

Die Oberlausitz

als besondere Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 7.

Königsbrück.

(Beschluß.)

Eingepfarrt nach Königsbrück sind die 4 meißnischen Dörfer, Glauschnitz, Gräfenhain, Lausnitz und Stenz.

Gräfenhain. Der mit Schwarzwald bewachsene Augustus-Keulenberg, welcher, bei einer Meereshöhe von 1300 Fuß, nicht allein in weiter Umgegend, sondern auch von den meisten Höhen Sachsens aus gesehen werden kann, berührt mit seinem westlichen Fuße das $\frac{1}{2}$ St. von Königsbrück entfernte Dorf Gräfenhain. Welche Bildniß mag wohl vor Jahrtausenden diesen Berg in weiter Runde umzogen haben, als er in den furchtbaren Revolutionen der ersten Bildungsperioden unsres Erdballes mit seinem Urgestein aus dem Erdmark aufgethürmt, seinen Platz trotzig vertheidigend mit den Elementen kämpfte, und dann vielleicht als Vulkan, dem Vesuv und Aetna gleich, dem Innern der Erde Steinmassen entwühlte, und sie Meilen weit um sich schleuderte; als noch dicker, brennender Ascheregen in seiner Nähe den Tag in Nacht verwandelte und himmelhohe Feuersäulen des Berges Spitze entquollen? Wer vermag in jene Urzeit zurückzublicken? Doch nur Muthmaßungen machen uns diesen Traum zur Wirklichkeit, und dringen uns die Ueberzeugung auf, daß dem so gewesen sei, obgleich wir diese Meinung nirgends ausgesprochen finden. Die Fluren Gräfenhains scheinen der Wuth des Berges am meisten ausgesetzt gewesen zu sein; denn bis heute noch vermochten die thätigen Gräfenhainer nicht, die Millionen umhergeschleuderter Granitstücke von ihren Fluren zu entfernen, obgleich bei einem Besuch jener Gegend wir fast in allen Richtungen auf Gruppen von Steinarbeitern stoßen, welche die größten jener Granitblöcke sprengen, spalten und zu Säulen und Platten bearbeiten, deren Verkauf sich selbst bis nach Berlin hin erstreckt. Nur unermüdeten, jahrelanger Fleiß konnte jene harten Gäste auf den Fluren Gräfenhains theilweise zum weichen bringen; man suchte sie wegzuwälzen, und theils auf den Rainen, theils auf beiden

Seiten der Feldwege, Mauern gleich, aufzuhäufen; doch nur eines kleinen Theils derselben ward man bis jetzt Meister; noch immer hemmen Tausende der gebliebenen den Pflug des Ackernden, und erschweren das Erbauen des hier heimischen Haideforns ic. Die Bewohner Gräfenhains zeigten sich zeither am thätigsten, ihre Felder von diesen Steinen zu reinigen, und munterten durch den sichtbaren Erfolg ihrer Bemühungen auch ihre Nachbarn zu Reichenau, Reichenbach ic. auf, ein Gleiches zu thun. Und so werden wir hier von Jahr zu Jahr jene Ueberreste räthselhafter Naturrevolutionen immer mehr und mehr verschwinden sehen.

Der Sage nach sollen vor mehreren hundert Jahren die Felder bis nahe an die Bergkuppe gereicht haben, und noch jetzt will man, als Bestätigung dieser Meinung, deutliche Spuren des Pfluges dort wahrnehmen. Ebenso erzählt man sich, daß ehemals ein Dorf, Hainichen genannt, auf dem Vogelberge gestanden habe, welches später durch einen Grafen in die Niederung versetzt worden und Grafenhainichen (jetzt Gräfenhain) genannt worden sei. Ganz alte Leute wollen sich noch der Spuren eines unterirdischen Ganges durch den kleinen Keulenberg erinnern, durch welchen 2 am südöstlichen und westlichen Abhänge des Augustus-Berges gelegene Klöster, mit einander in Verbindung gestanden haben sollen, so wie man auch in der Schlucht zwischen dem Vogel- und großen Keulberge Merkmale eines heidnischen Begräbnißplatzes gefunden haben und daselbst Aschenkrüge und Ringe ausgegraben haben will. Der Parochie Reichenbach wird sich eine nähere Beschreibung des Augustus-Berges anschließen.

Zu Ober-Gräfenhain gehören außer dem Rittergute, dessen jetziger Besitzer Joh. Gottlieb Hauffe ist, 7 Bauergüter und 6 Häuslernahrungen, worüber die Gerichtsbarkeit dem Rittergute zusteht. Nieder-Gräfenhain umfaßt, außer dem Erbgerichte, 12 Bauergüter und 17 Häuslernahrungen, welche unter dem Amte Radeberg stehen.

Im Laufe dieses Jahres ist in Nieder-Gräfenhain ein neues Schulhaus erbaut worden, und werden gegenwärtig in dieser Schule